

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: R. Wosse, Haasenstein & Vogler, S. E. Daube
Invalideubank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gersmann
Eberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jas. Dard & Co
Hamburg William Wislizen. In Berlin, Hamburg und Frankfurt
a. M. Helm. Eisler. Rogenbach Aug. J. Wolff & Co

Die Redaktion.

Die Fortschrittler blieben ruhig während der Kämpfe im Norden in der Erwartung, die Mächte würden den jüngsten Zustand gewissermaßen in eine feste aufgestellte Regierung in China herstellen. Die Fortschrittler sind aber nun beunruhigt durch die jüngsten Unterhandlungen in Peking, sowie durch den Umstand, daß die Kaiserin Manchu sich zu Gouverneuren in den mittleren und Sübprovinzen ernannt. Sie glauben nicht, daß die Mächte die Fortdauer des alten Regierungssystems begünstigen. Sie haben sich gegen die dynastische Bewegung erhoben und eine unentfremdbare Stimmung gewinnt an Ausdehnung in beiden Lagern und wird sich wahrscheinlich bald auf Amoychowwan erstrecken. Tausende von gemäßigten Konservativen einschließlich mehrerer mächtiger Würdenträger sind unzufrieden mit dem alten Regime. Sie misstrauen lebhaft die russischen Eingriffe, misstrauen der russischen Freundschaft, und indem sie Eingriffe in die Jungke-Region seitens Tungfuhangs befürchten, begünstigen sie die antidyastische Bewegung. Es sei unglückselig, von der Rückkehr des Hofes die Lösung der Wirren zu erwarten. Ein solches Eintreten seitens der Mehrheit der Elite zu Gunsten der Politik der Befreiung der Massen vom Manchu-Joch würde sicher die alleinige Wiederherstellung der Ordnung zu Folge haben, weil die Parteiführer wünschen, eine Abschöpfung der nationalen und der fremden Interessen zu vermeiden. Die Fortdauer der Saumlosigkeit seitens der Mächte müsse sich aber als unheilvoll erweisen.

Wenigstens zehn Minuten mochten vergangen sein, als die Mutter die letzten Worte gesprochen hatte. Beide in bangem, lautlosem Schweigen verbracht hatten, als ein nahendes Geräusch hörbar wurde. Gleich darauf ließen sich Tritte

In Nr. 42 der „Deutsch-Asiatischen Warte“ vom 16. September wird, nach dem Buche „Unkraut, Knospen und Blüten aus dem blumigen Reich der Mitte“ von R. Riber, Missionar in Südjapan (Verlag der Missionsbruderei Stehl), eine Schilderung der drei Prüfungen gegeben, durch deren Ablegung in China schließlich der Rang eines Militärmandarins erworben wird. Wir heben daraus folgende Einzelheiten hervor: Die Prüfung im Bogenschießen. Beim ersten Examen muß der Kandidat zu Pferde drei Pfeile abschließen, zu Fuß fünf. In der Nähe des Zieles ist ein Zelt aufgeschlagen; ein Beamter darin giebt Obacht, ein anderer rührt die Trommel oder schlägt eine Fahne, sobald die Scheibe getroffen ist. Es genügt nicht, daß der Pfeil die Scheibe berührt, sondern er muß darin stecken bleiben. Wer im Reiten einen Pfeil verliert oder seinen Stoß, nur mit dem Pferde stolpert oder heruntersinkt, gilt als „durchgefallen“ und muß warten bis zum nächsten Examen, wo er sein Glück von Neuem versuchen kann. Hat der Kandidat den letzten Pfeil abgeschossen, so ruft er laut seinen Namen, steigt vom Pferde, macht vor den Prüfungskommissaren seine Referenzen (indem er mit einem Knie den Boden berührt) und zieht sich zurück. Wie gut mancher Schütze zu zielen weiß, zeigt folgender Vorfall. Ein Zuschauer hielt sich meistens bei Gelegenheit der Prüfungen 20 bis 25 Schritt von der Scheibe entfernt auf. Mächtig traf ihn ein Pfeil; er erhob ein Jammergeheul, denn der Pfeil hatte ihn recht empfindlich berührt. „Das hast Du selbst genossen!“ brachen die Umstehenden; weshalb hältst Du Dich so weit vom Ziele auf; solltest Dich doch näher herzustellen, dann hättest Du keine Gefahr, getroffen zu werden. In der zweiten Prüfung wird die Sache ernster genommen; auch sind die Anforderungen größer. Dessen sind sich auch die Kandidaten sehr wohl bewußt; um nicht durchzufallen, gehen sie vor dem Examen zur Pagode des Kriegsgottes Kwan-ki. Dreimal beten sie das Knie und neunmal werfen sie sich auf den Boden, um das Wohlgefallen des Götzen zu erlangen. Die Kandidaten machen auch der Mennbahn selbst ihre Guldigung, verbrennen Kerzen und Weisbrauch und bringen ein Opfer, das in Wein besteht. Andere opfern einen Hahn; indem der Eine dem Thiere den Stopp abschlägt, besprengt der Andere mit dem aus dem Halse fließenden Blut den „Kampfsplatz“. Von den sieben Schüssen, die jeder Kandidat zu thun hat, werden sechs gegen die Zielscheibe gerichtet, der siebente aber auf eine große kreisförmige Klingel; der zu letzterem abgeschossene Pfeil soll vorn einen großen, der siebente Schuß muß so statt sein, daß die ungleiche Bewegung geräth und von ihrer Höhe herunterläuft. Um das Prädikat „genügend“ zu bekommen, müssen von den sieben Schüssen wenigstens vier das Ziel getroffen haben. Neben dem Prüfungskommissar steht ein zweiter Beamter, welcher dem Kandidaten nach Ablauf seiner sieben Pfeile ein Siegel auf den linken Arm drückt; es geschieht das zum Ausweis der Identität bei dem weiteren Examen, damit kein Verlonerschnuggel stattfindet. Dann finden feierliche Verbindungen des Ergebnisses der Prüfung und Schmausereien statt. Aber nicht Alle, die „genügend“ erhalten haben, sind von selbst zum dritten Examen berechtigt, sondern nur die 22 Besten von je 100; die übrigen 78 haben sich nach drei Jahren zu einem Wiederholungsexamen zu stellen. Erscheinen sie dazu nicht oder fallen sie durch, so müssen sie von Neuem mit der ersten Prüfung anfangen.

Auch die 22 Glücklichen haben noch eine Wiederholungsprüfung zu bestehen, ehe sie zum ersten Examen zugelassen werden. Nach solchen höchst umständlichen Vorbereitungen und Zeremonien erhalten die Kandidaten ihr Schema für die schriftliche Prüfung, d. h. die Angabe einer Stelle aus dem Kriegsbuch, die sie frei aus dem Gedächtniß möglichst wortgetreu aufzuschreiben haben. Nach zwei Tagen endet das Vogenschießen, der zweite Theil der

Ein Vortrag zur Kritik der Lehre von der wachsenden Verelendung der Massen ist der Bericht, den das Arbeitsamt des englischen Handelsministeriums über die Lohnsteigerungen in England jüngst erstattet hat. Den Vorkäufen, die größtentheils von den Trade Unions geliefert werden, entnimmt die „Social Praxis“, daß die englischen Arbeiter in weitgehendem Maße ihren Antheil an der jüngsten Geschäftslage gehabt haben. Nicht weniger als 1 175 576 Arbeiter — wobei Landarbeiter, Seeleute und Eisenbahner nicht eingegriffen sind, obwohl auch die theilweise Lohnerhöhungen erhielten — verbesserten sich in ihren Löhnen im Jahre 1899 um insgesamt 2 300 000 Mark wöchentlich (gegen 1 900 000 Mark im Jahre 1898 und 900 000 Mark im Jahre 1897). Aber noch erheblicher als im vergangenen sind bisher die Lohnsteigerungen im laufenden Jahre gewesen; die während der ersten acht Monate berichteten Vereinbarungen betreffen rund eine Million Arbeiter und weisen eine Erhöhung der Löhne von mehr als drei Millionen Mark wöchentlich auf. Der Vorkäufenstheil hiervon haben die Vergleiche davongetragen, doch auch die Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie haben sich verbessert. Ganz besonders beachtenswerth ist die Thatsache, daß diese Lohnsteigerungen fast durch-

Der Kaiser hat am Freitag aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Generalleutnants Grafen v. Moltke an die Majorsbefitzer von Greflan, Generalmajor und Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade Grafen v. Moltke folgendes Telegramm gerichtet: „Der in Danbarkeit und Verehrung heute am Grabe des großen Genies versammelten Familie Moltke ich in gleich dankbarem Gedenken an die große Gnade Gottes, die heute vor 100 Jahren dem Vater lande, meinem Hause und der Armee einen nie zu belegenden Feldherrn, ein für alle Zeiten fortwährendes leuchtendes Vorbild für das Offizierscorps geboren werden ließ, meinen königlichen Gruß. Wilhelm I. R.“ — Der Kaiser beabsichtigt Mitte November dem Grafen Guido Wendel von Donnersmarck auf Wendel in Oberschlesien einen Besuch zur Jagd abzustatten, falls sich das Befinden der Kaiserin Friedrich weiterhin bessern sollte. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar empfing vorgestern im Stobischloße zu Eisenach in feierlicher Audienz den italienischen Botschafter in Berlin Grafen Ranza und nahm aus dessen Händen ein Schreiben des Königs von Italien entgegen, durch welches Graf Ranza von Neuem als außerordentlicher Geandter und bevolmächtigter Minister am großherzoglichen Hofe beglaubigt wird. Graf Ranza wurde darauf aus dem dem Großherzog empfangen und zur großherzoglichen Festtafel auf der Wartburg geladen. — Fürst Hohenlohe wird nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Südböhmen, Meran und Oberitalien dauernde Wohnung in Berlin nehmen. — Zum Universitätsrektor im kaiserlichen Gymnasium in der Wilhelmstr. 69. Legationsrath Dr. von Mühlberg ernannt worden. — Der türkische Marschall Schakir Pascha ist am Sonntag Abend in Berlin eingetroffen. Derselbe ist beauftragt, Kaiser Wilhelm für die Entsendung der Mission ausläßlich des Einflusses des Sultans neuerlich dessen Dank auszudrücken und als Geschenk für die Tochter des Kaisers, Prinzessin Viktoria Luise, zwei Ponies zu übergeben. — Dem Vernehmen nach begibt sich der Finanzminister v. Miquel am Mittwoch nach Hildesheim, um bei der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. zugegen zu sein. — In Koblenz wurde zu Moltkes 100. Geburtstag an dem Hause Schloßstraße 53 eine einfache schwarze Marmoreinfassung von der Stadt eingebracht, die in goldenen Lettern die Inschrift trägt: „Hier wohnte Moltke als Major im Generalstab des 8. Armeekorps 1847 bis 1848.“ — Die Anfielungs-Kommission in Posen kaufte die Güter St.-Goltman mit den Vorwerken Klopshan und Patrzewien im Kreise Dirschau, 3324 Morgen, Chabsko Barzelle 1 und 2 im Kreise Mogilno mit 1171 bzw. 113 Morgen und Glesiwitz im Kreise Inowrazlow mit 1337 Morgen. Insgesamt sind in den letzten Jahren 120565 Morgen angekauft worden, die in 1770 Anfielstellen von durchschnittlich 68 Morgen angesetzt werden. Zur Versteigerung liegen jetzt 65 Güter mit 1600 Stellen zur Versteigerung aus. Die Kauflust bleibt dauernd reich.

Die Webdruckerei von Julius Abel in **Preßwald** beging die Feier ihres 50jährigen Bestehens. — Ueber das Vergehen der Völkischen Inter-Spinnerin und Weberin zu **Partz** ist das Konturfahren erföhnet. — In **Triebesh** eierte der Stadtklerik H. Behrens sein 25jähriges Amtsjubiläum und wurde demselben von den städtischen Behörden mit der Gratulation in Goldbarem Zeichen überreicht. — In der Kirchensort zu **Pasewalk** wurde am 11. d. M. die Leiche eines alten Mannes erhängt aufgefunden, die Person des Selbstmörders ist jetzt als der 2 Jahre alte Rentier Zander aus Berlin festgestellt. Derselbe war in Pasewalk geboren und ist direkt dorthin zurückgekehrt, um seinem Leben auf heimathlicher Erde ein Ende zu machen. — In der Kreisstagsitzung des Kreises **Solberg** wurde u. A. die Beschlußfassung über die anderweitige Verteilung der Kreisstagsabgeordneten verlag, bis die Reklutale vor am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung berliegen. — In **Magow bei Köslin** wurden die beiden Kinder eines Steinigers durch die Explosion einer Flasche mit „Alkohol“ schwer verletzt, einem 12 Jahre alten Knaben ist die Seht aft auf einem Auge verloren gegangen, dem jüngeren Kinder die Hand zerhackt. — In **Stolp** der mit Theuren eines Dodes beschäftigte Arbeiter Albert Stassen aus der Höhe und war fort todt. — Das Gericht des pomn. Trainationsons Nr. 2 in **Altshamm** hat gegen den rathlosen Friedrich Meinte wegen Fahrenicht einen Sterbck erlassen.

Unglaublich, aber wahr ist es, daß jede
Anfrage, auch die unerfahrenste, sich mit Hilfe
der „**Illustrierten Wäsche-Zeitung**“, Verlag
von Henry Schwerin, Berlin, Ihren Bedarf an
Wäsche selbst mit geringen Kosten herstellen kann.
Überhaupt dürfen wir ohne Übertreibung sagen,

Der eiligst herbeigerufene Arzt, ein guter Bekannter des Oberlehrers, ein schon bejahrter Mann, erschien endlich. Die Wiederbelebungsversuche wurden mit doppeltem Eifer fortgesetzt — lange ohne den geringsten Erfolg. Marquerithe hatte sich mit großer Mühe überwin-

„Wer von uns soll aufbleiben?“ wandte sich Frau Bechlin an ihren Gatten. „Ich denke Du gehst zu Bette, denn Du mußt morgen früh bei Zeiten in die Schule, während ich —“

„Davon kann keine Rede sein, Selene. Es ist beinahe Mitternacht, — ob ich noch ein paar Stunden schlafe oder nicht, darauf kommts nicht an,“ entgegnete der Oberlehrer ruhig. „Du bedarfst der Ruhe mehr als ich, und ich

verf seinen Blicken entzogen, und hätte dec

(Fortsetzung folgt.)

das diese reich illustrierte und mit einem Schnitt-
mutterbogen versehene, praktische Spezialblatt in
Bezug auf Rechenarten, wie auf alle ein-
schlägigen Artikel, speziell auch in den für die
Wäsche erforderlichen Handarbeiten, und deren
Darstellung und Beschreibung zum Zwecke der
Selbstfertigung Unvergleichliches leistet, was
besonders in Anbetracht der großen Wichtigkeit der
„Illustrierten Wäsche-Zeitung“ — sie kostet nur
60 Pfg. vierteljährlich — empfehlend hervor-
gehoben zu werden verdient. Das Blatt ist zu
beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und
Postämter. Preis 3 Mark. Bestellungen durch
Erst- und den Verlag John Henry Schöner, in
Berlin W. 35.

**Johanna Siebler, Vom Kurhut bis
zur Kaiserkrone.** Verlag des Verlags Siebler,
Berlin S., Grunimarkt 20, 1. Die Verfasserin
hat ein Beispiel geleistet, ausgezeichnet geeignet
zum Vorlesen zum jungen Mädchen mit ver-
schieden Rollen. Das erste Exemplar 1 Mark,
jedes weitere 30 Pfg. Wir können das Heft sehr
warm empfehlen; es wird für Privatschulen
große Zugkraft haben. [224]

Unsere geehrten Lesern empfehlen wir die
Bodenkulturbilder, bei Pöge u. Co.,
Berlin NW., Schiffbauerdamm 23, welche für
3,75 Mark wöchentlich ein reich ausgestattetes,
mit vielen Abbildungen versehenes Heft in groß
Folio von ca. 52 Seiten liefert und über die
Flotten ausgezeichnet orientiert. [223]

Schiffsnachrichten.

Wenn in letzter Zeit von einigen Preß-
organen darüber getritten wird, ob sich im
nächstjährigen Reichshandelskongress, wie
er in den Reichstag kommen wird, eine Summe
zur Verstellung deutscher Seefahrer
finden wird oder nicht, so dürfte daran zu er-
innern sein, daß dieser Entwurf eine Verstellung
durch den Bundesrat noch nicht erfahren hat,
man also doch zunächst die endgültige Entsch-
lung der Angelegenheit wird abwarten müssen.
Daß der Staatssekretär des Reichs-Marineamts
von der Reichshandelskongress, die Veranlassung
des Reichshandelskongress auf alle ausser-
gewöhnlichen Verhältnisse, durchdrungen ist,
geht unzweifelhaft aus der Thatsache hervor,
daß das Reichs-Marineamt schon der Frage
näher getreten ist, in welchem Umfang und in
welcher Weise diese Aufgabe zu lösen sein werde.
Es hat sich dabei ergeben, daß das erstrebte
Ziel nur unter brennender Steigerung der für
diese Zwecke verfügbaren Mittel erreichbar ist.
Daher ist eine brennende Verheißung des
Staats die Verheißung für die Verstellung der
deutschen Seefahrer. Wenn eine solche Ver-
heißung gegeben wird, hängt auch von der
Gestaltung der Finanzen ab. Da aber die
Reichsfinanzen günstige Aussichten eröffnen,
so darf wohl auch damit gerechnet werden,
daß das Ziel „Deutsche Seefahrer für deutsche
Schiffe“ in nicht zu ferner Zeit erreicht
werden wird.

Bremen, 29. Oktober. Die Rettungs-
station Ruxhafen der Deutschen Gesellschaft
zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Heute
wurden von dem auf Groß-Bogeland gestran-
deten deutschen Dampfer „S. Widdow“, Kap-
tän Schwarting, mit Salpeter von Samsbuck
nach Hamburg bestimmt, acht Personen durch
das Rettungsboot des dritten Blaudschiffes
und vier Personen durch das Rettungsboot des
Staatsdampfers „Newport“ gerettet. — Nach
in Hamburg eingegangenen Nachrichten sind
bei dem Unglück von der Besatzung bis jetzt
zwei Mann gerettet, während noch acht Per-
sonen vermißt werden. Unter den Geretteten
befinden sich auch Kapitän Schwarting, beide
Steuerleute, der Steward vom „Widdow“ und
Koch Pries-Ruhagen. Das Schiff ist an drei
Stellen gebrochen, voll Wasser, als verloren zu
betrachten.

Am 5. November fließt der „Nord-
d.“ seinen neuen Dampfer „Großer Kur-
stier“ in den Reichshandelskongress. Bei den
an Bord des Dampfers stattfindenden Fest-
lichkeiten werden die Staatssekretäre v. Bod-
mer, Tietz und andere hervorragende
Persönlichkeiten anwesend sein. Die Abfahrt
des Dampfers soll am 7. November nach
Australien stattfinden.

Ein Festtag für London

war gestern anlässlich der Rückkehr der City-
Freiwilligen vom Kriegsschauplatz. Die Frei-

willigen marschierten, wie es in dem amtlichen
Programm bestimmt war, von der Padding-
ton-Station durch London hindurch, unter den
betäubenden Zurufen einer ungeheuren Men-
schenmenge. Die Menschenmassen durchdrangen
die Reihen der Freiwilligen, viele Menschen
wurden zu Boden gerissen, niedergetreten und
verletzt. Man fürchtet, daß einige schwere Ver-
letzungen davon getragen haben. Der Prinz
von Wales sah den Zug vom Marlborough-
Square aus vorbeimarschieren. Bei dem Marsch
der Freiwilligen durch die Stadt wurden,
soweit bis jetzt festgestellt ist, in dem Gedränge
4 Personen getötet und 140 verletzt.

Ueber die Vorbereitungen zur Begrüßung
der Freiwilligen wird aus London berichtet:
„Wenn man es nicht mit eigenen Augen ge-
sehen hat, so kann man sich nur schwer einen
Begriff von den riesigen Vorbereitungen
machen, die London getroffen hat, um das
1500 Mann starke Regiment willkommen zu
heissen und dieser kleinen Schar von Bürger-
soldaten zu zeigen, welchen Dank ihnen die
Heimath dafür zu schulden glaubt, daß sie frei-
willig die Strapazen des Feldzuges in Süd-
afrika auf sich genommen haben, um für Eng-
lands Flagge zu kämpfen. Schon seit Freitag
Nachmittag durchwogten riesige Menschen-
massen die Straßen, durch welche die Volun-
teers von der Paddington-Station nach der
Guild-Hall in der City marschieren sollten, und
die Aus schmückung der Häuser und der
Straßenzüge überrufen den Reichtum der Stadt.
Die für die Jubiläumspartei der alten Kö-
nigin Victoria in Szene gesetzt wurden. Ganz
besonders in den Straßen der eigentlichen City
ist ein wahrer Wald von Masten und Flaggen
jeder Art aufgeführt worden, und die Aus-
schmückungen der öffentlichen und privaten
Gebäude sind wenigstens, was die Menge an
betrifft, von einer entzückenden Großartigkeit,
zumal wenn man bedenkt, daß nur eine kurze
Spanne Zeit zur Verfügung stand und der
unaufhörlich tobende Sturm die Arbeiten
außerordentlich erschwerte. Eine auffallende
Erscheinung ist es, daß dieses Mal unter den
angesehnen Flaggen und Wimpeln neben den
immer stark vertretenen amerikanischen Fah-
nen auch die deutschen Farben ganz besonders
zahlreich angebracht worden sind; so flattert
a. B. gleich am Eingange der eigentlichen City,
an der Temple-Bar, als erste große Mittel-
fahne hinter dem „Willkommen“-Schilde über
der Mitte der Straße eine riesige deutsche
Kaiserfahne, flankirt von kleineren schwarz-
weiß-rothen und englischen Fahnen und
Wimpeln. Hierbei muß erwähnt werden, daß
die sämtlichen Dekorationen in Fleet-Street
und im Strand von den Behörden der City
einheitlich hergestellt wurden. Auch ein Zeichen
der Zeit.

Stadttheater.

Man mag über Ibsen's Werke denken wie
man will, man mag für oder gegen dieselben
eingekommen sein — eines muß man zugeben,
dieselben erregen Interesse und verdienen zu
feiern, auch wenn die von dem Dichter gezei-
gten Charaktere uns zuweilen fremd, ja ab-
stoßend berühren. Es war daher nicht zu ver-
wundern, daß gestern das Theater auf den
besseren Plätzen fast ausverkauft war, als ein
Wert Ibsen's seit langer Zeit wieder auf dem
Spielplan stand, allerdings wirkte dabei noch
eine weitere Zugkraft mit: das Gastspiel
des Dr. Heine's Ensemble, welches hier
bereits auf das vortheilhafteste bekannt ist und
in der Darstellung der modernen Dramatik kaum
eine Konkurrenz zu fürchten braucht. Zum ersten
Mal spielte heute das Ensemble „Die Frau vom
Meer“, gewiß ein Stück, welches hier nicht
mehr unbekannt ist und in welchem in ganz
eigener Weise die Freiheit der Liebe aufgeführt wird.
Die Heldin Ibsen's in diesem Stücke, Elvira, die
Tochter des Leuchthauswärters und zweite
Frau des Dr. Wangel, ist ein psychologisches
Mittel, von hingebender Liebe für ihren Gatten
erfüllt, bleibt ihre ganze Sehnsucht doch das
Meer und der Mann, den sie einst für die
Schönheiten des Meeres begeistert und mit
welchem sie sich gemeinsam „den Meere verlobt“
hat. Ein Mann, von dem sie weiß, daß ihn
ein Mord befaßt, an den sie nur mit Schrecken
und Grauen denkt, an den aber doch ihre ganze
Wahrheit geknüpft ist und dem sie folgen ihr Inneres
immer wieder zwingt, bis das Verhängnis
der Missethat gegen ihren Gatten ihr schließlich die
lang ersehnte Ruhe und den Frieden einen ver-

scholischen Schluss giebt. Das Heine-Ensemble
ist in erster Reihe für die Darstellung der
Ibsen'schen Werke begründet worden, und daß
es diese Darstellung vorzüglich beherrscht, beweist
auch der gestrige Abend wieder. Im Vorder-
grund stand fortgesetzt Dr. Wangel, der in
einer musterhaften Darstellung von Ibsen's Charak-
teren, das hat sie früher hier schon bewiesen, und
mit der Elvira befaßte sie auf neue das da-
mals über sie gefällte günstige Urtheil, ihre
Darstellung erregte nämlich das Publikum und
veranlaßte dasselbe an den Kläffern zu leb-
haftem Beifall. Die Partie des Doktor Wangel
ist von dem Dichter ziemlich unglücklich gezeich-
net, wenn sie trotzdem von Herrn Soltau
menschenwürdig dargestellt wurde, so
verdient derselbe schon dafür hohe Anerkennung.
Recht gut war Hr. Kupper als „Dolet“,
während Hr. Pechy mehr im Spiel, als in der
Sprache den übermüthigen Baßfisch „Hilde“ ver-
körperlichte. — Der Vertreter des „Fremden“ hatte
einen Ton angeklungen, welcher wohl das Pu-
blikum „graulich“ machen sollte, es war eine
Summe aus dem Gelehrten, welche sich da-
für hielt, aber der Wirkung wenig zum Vor-
theil gereichte. Nicht Lichtiges boten die Herren
P. O. L. (Squartrand), Jekner (Armholm) und
B. O. L. (Wallef). — Bereits heute Abend
verabschiedet sich das Heine-Ensemble in Galie's
„Jugend“ und dem einstigen Aufstiege „Eit-
liche Forderung“ von Gabelen. Es sei auf
diese Vorstellung noch besonders hingewiesen.
R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Der ehemalige Leutnant v. Kröcher
und der zweite Hauptangeklagte im „Garn-
losen-Prozess“ in Berlin, hat seinem Verthei-
ger, Rechtsanwalt Dr. Schmidt, aus dem Aus-
lande die schriftliche Mitteilung ausgehen
lassen, daß er sich zu dem am 19. November
d. J. beginnenden Hauptverhandlung stellen
wird.

In dem Koniger Meindels-
prozess wider Makoff und Genossen gingen
die Vernehmungen am gestrigen Montag im
wesentlichen noch dahin, den Aufenthalt der ein-
zelnen Mitglieder der Familie des Meindels-
meisters Lehn am Sonntag, den 11. März d. J.,
dem Tage der Ermordung Wangel's, festzustellen.
Ein Zwischenfall trat in der gestrigen Ver-
handlung dadurch ein, daß eine der Angeklagten,
Frau Berg, von einer Schwindel befallen wurde
und deshalb eine kurze Pause eintreten mußte.
In der Nachmittags-Sitzung erregte es großes
Aufsehen, daß der Präsident sämtliche jüdischen
Zeugen vorhielt, sie dürften die Aussage ver-
weigern, wenn sie sich dadurch selbst belästen
würden. Außerdem befragten die Geschworenen
alle christlichen Zeugen für Lehn, ob sie von
diesem beeinflusst seien. Sämtliche Zeugen ver-
neinten dies. Zwei Zeugen, die Frau Kreis-
schallmeyer und Herr Frau Rautenmeyer
Dermann, haben am Montag Abend einen
unangenehmen handigen Geruch wahrgenommen,
auch ein Licht in der Synagoge gesehen. Weiter
wurden gefragt die Sachverständigen vernommen.
Der Gerichtsdirektor Dr. Makoff-Berlin gab
seine Gutachten ab und erklärte: Es wurden mir
Speisereste aus dem Magen des Ermordeten zu-
geschickt. Ich habe darin Kartoffeln, Gurken und
Fleischstücke gefunden. Die Speisen waren noch
schwach abgekühlt. Der Ermordete sollte
mikroskopisch untersucht nicht entgegen.
Wenn er um 1 Uhr gegessen hat, so hat die
Verdauung bei normalem Verdauungsgrad bis
4 Uhr gedauert; wenn aber Fleisch nicht die
Hauptnahrung gewesen ist, so hat die Verdauung
bei normalem Verdauungsgrad 5 bis 6 Stunden,
längstens aber bis 7 Uhr gedauert. Sachver-
ständiger Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Witten-
zweig: Ich kann im Allgemeinen der Erklärung
des Herrn Dr. Makoff nicht beistimmen. Der
Mageninhalt mit dem Mageninhalt in Betracht
gekommen. Jedenfalls bin ich auch der Meinung,
daß spätestens nach 6 Stunden die Verdauung
beendet war. Sachverständiger Kreisphysikus
Dr. Buppert-Berlin: Ich schließe mich den Gut-
achten der Herren Dr. Makoff und Kreisphysikus
Sanitätsrath Dr. Wittenzweig an. Ich habe
aus 10 Gramm Speisereste zur Untersuchung ent-
nommen und kann deshalb nichts Genaueres über
den ganzen Mageninhalt wissen. Aber in sechs
Stunden längstens ist die Verdauung voll-
zogen. Der Tod ist spätestens um 7 Uhr Abends

erfolgt. Ober-Staatsanwalt: Im Raden des
Ermordeten hat man ebenfalls Speisereste ge-
funden. Sind diese durch anämische Störun-
gen aus dem Magen dorthin befördert wor-
den? Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Witten-
zweig (Berlin): Das ist möglich. Da aber
nicht alle Körpertheile vorhanden sind, so ist es
nicht möglich, die Todesursache genau festzu-
stellen. Es ist nur eine Wahrscheinlichkeits-
diagnose möglich. Ich halte den Tod durch
Verblutung für wahrscheinlich, da äußere Er-
scheinungen dafür sprechen. Der Mörder muß
zwei Schritte am Halse gemacht haben. Der
Sachverständige zeigt dann an Modellen die
wahrscheinliche Art der Tödtung. Privat-
dozent Kreisphysikus Dr. Buppert: Ich kann
mein Gutachten nicht ändern. Wenn Speise-
reste durch anämische Bewegungen in den
Magen gekommen sein sollten, dann hätten sich
solche auch im Rektum finden müssen. Die
Ergebnisse für den Verblutungs-Tod sind un-
förmig. Der Halsschnitt gleicht allen anderen
Schnitten. Alle Ergebnisse sprechen für
den Erstickungs-Tod.

Gießen, 29. Oktober. Die hiesige Straf-
kammer verurtheilte heute den Mitterguts-
besitzer Josef von Roschke auf Mord, weil
Mitglied des Herrenhauses, wegen öffentlicher
Verleumdung mehrerer Mitglieder des Männer-
gesangsvereins zu Mülhausen zu 200 Mark
Geldstrafe.

Wien (Österreich), 29. Oktober. In der
heutigen Gerichtsverhandlung erklärte der
Kronzeuge Schöfferrichter Reisch unter sei-
nem Eid, den Gekerkten am 29. März, Abends
5 Uhr, mit zwei fremden Männern im Walde
bei Brezina an der Stelle, wo die Gräze auf-
gefunden wurde, gesehen zu haben. Die ärzt-
lichen Sachverständigen erklärten, daß der
Kronzeuge trotz der großen Entfernung Alles
genau sehen konnte, was er beschworen. So-
gar die Farbe der Kleidungsstücke könne er
mit seinem scharfen Auge erkennen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Oktober. Die Preussische
Hauptbibelgesellschaft, welche gegen-
wärtig in der Monarchie bereits 187 Local-
gesellschaften zählt, hat auch im letzten Jahre
eine große Wirksamkeit entfaltet. Den statisti-
schen Angaben ihres Jahresberichts ist zu ent-
nehmen, daß die Gesellschaft im letzten Jahre
174 708 heilige Schriften ausgegeben hat, 24
mehr wie im Vorjahre, und zwar 118 760
Bibeln, 57 695 Neue Testamente und 253
Psalter. Unter den Bibeln waren 27 453 Trau-
und 563 Jubelbibeln. Im Meer und in der
Marine wurden 24 742 heilige Schriften vertheilt.
Alle deutschen Bibelgesellschaften haben
im letzten Jahre 579 071, die ausländischen
Bibelgesellschaften 385 411 Bücher in Deutsch-
land vertheilt. Die Gesamtsumme der in unserm
Vaterlande im letzten Jahre vertheilten heiligen
Schriften betrug somit 964 482 gegen 869 466
im Vorjahre. Seit ihrer Begründung hat die
Preussische Hauptbibelgesellschaft allein 3 701 296
Schriften ausgegeben. Vereinnahmt wurden von
der Gesellschaft im letzten Jahre 288 844 Mark,
veranschlagt 287 726 Mark. Der Bestand erhöhte
sich daher von 4309 auf 5427 Mark. Der
Kassier, der Großherzog von Baden und der
Danzig von Sachsen-Altenburg gewährten im
letzten Jahre Zuschüsse.

Patente sind ertheilt: an W. Sim-
mermann in Stettin auf eine Verbindung
eines elektrisch betriebenen Motors mit
einem die Stromfahnen und einen Theil des
Motorgewichts aufnehmenden Aufhängewagen, und
an W. Becker in Stolp auf eine Kartoffel-
entzundermaschine.

Sowohl die „Off.-Ztg.“ wie die „N.“
am Freitag abgehaltene Versammlung des Be-
zirksvereins Grabow, in welcher die
Aufstellung eines Stadterverordnen für den
8. Bezirk vorgenommen wurde. In dieser Mit-
theilung wird behauptet, daß „eine Einigung
über die Person des Kandidaten nicht erzielt
wurde“, dies ist aber falsch, denn thatsächlich er-
klärte sich von den 76 anwesenden Mitgliedern
44 für Herrn Zimmermeister Grunewald und in
Folge dieser Abstimmung wurde Herr Grunewald
als Kandidat des 8. Bezirks publizirt. Nachdem
dies geschehen war, rief allerdings Herr Rechts-
anwalt Wegener, der an diesem Abend der
Vortragsführer der Vertreter der sogenannten
„Freien Vereinigung“ war, daß er sich an diesen
Beizug nicht theile, sondern mit seinen Freunden

trotzdem für Kaufmann Wegener stimmen werde.
Der Vorsitzende konstatierte sodann nochmals,
daß als Kandidat des Bezirks Grabow Herr Grunewald
ausgewählt sei, daß es aber Herr Wegener
anwesender freigebe, seine Stimme an
jeden, wem er wolle, zu geben. In dem Bericht
der genannten beiden Zeitungen dem Vorherrschen
der Veranlassung der Vorwahl gemacht wird,
daß er „einen einseitigen Parteihandlungs nicht
unterbreiten konnte“, so kam dies nur von
Jemand besagt werden, der selbst die ganze
Verhandlung persönlich beobachtet, denn letzterer
als Herr Rechtsanwalt Wegener konnte kein ein-
seitiges Handeln. Aber den Herren Wegener
und Grunewald von der Veranlassung der ganzen Ver-
sammlung nicht nach ihrem Sinne und daraus
soll nun der „einseitige Parteihandlungs des
Vorherrschen“ die Schuld tragen.

Die am Sonntag in Greifswald abge-
haltene diesjährige Generalversammlung des
Bauervereins Nordost war sehr zahlreich be-
sucht. Der Vorsitz führte der Reichstags-
abgeordnete Steinhauser. Zu dem Thema „Land-
wirtschaft und Handelsverträge“ wurde folgende
Resolution angenommen: „Handelsverträge be-
zwecken die Sicherung der fremden Absatzmärkte
für unsere überflüssigen Waaren. An dieser
Sicherung ist die Landwirtschaft nicht nur
direkt, sondern indirekt, als sie selbst z. B.
Zucker an das Ausland abgibt, sondern auch
indirekt, weil mit dem industriellen
Umsatz die Kaufkraft ihrer Kunden sinkt.
Eine Erhöhung der Zölle, auch des Kornzolls,
die das Zustandekommen der Verträge hinde-
rten, somit nicht gutgeheißen werden. Der
Kornzoll nützt dem kleinen Landwirthe nichts,
wie die von uns vorgeschlagenen Erhebungen be-
stätigen. Er schadet ihm sogar; denn er ver-
theuert ihm die Futterkosten, er vertheuert ihm
den Grund und Boden, den er kaufen oder
pachten will, und er zwingt Millionen von Bau-
ern, das, was sie für Brod mehr auszu-
geben haben, an Fleisch zu sparen. Die vor-
geschlagene Verwerfung von Vieh und Vieh-
produkten aber ist für den kleinen und meist
auch für den mittleren Landwirthe wichtiger als
der Kornverkauf. Außerdem wären mit höheren
Zöllen auch höhere Industriezölle ver-
knüpft, die die landwirtschaftlichen Bedarfs-
artikel verteuern. Der Bauerverein Nordost“
erklärt deshalb die Regierung und den Reichs-
tag, die Politik der Handelsverträge, die sich be-
ziehen auf, fortzuführen.“ — In Betreff der
„Genossenschaft“ erfolgte folgende Resolution zur
Annahme: „Dem Mangel an Arbeitskräften, der
sich auf dem Lande vielfach fühlbar macht, kann
nicht dadurch abgeholfen werden, daß man die
Freizügigkeit einschränkt und das Strafrecht ver-
schärfte, also den Landarbeiter schlechter stellt,
sondern dadurch, daß man seine Lage bessert,
insbesondere ihm Gelegenheit bietet, Land zu er-
werben und selbst zu bebauen. Die Par-
tialisierung gewährt auf Bodenflächen, die für den
Großbetrieb nicht lohnend waren, den Klein-
betrieblern den erwünschten Unterhalt und die
Möglichkeit des Vorwärtstretens, sie steigert
damit den Gesamtsertrag der Landwirtschaft. Der
Staat hat die Pflicht, mit der Schaffung
von Bauerndörfern voranzugehen, indem er die
Domänen aufhebt, zumal in Gegenden, wo
der Großgrundbesitz in ungehinderter Weise über-
wiegt.“

Stettin, 30. Oktober. Der Neuen Stei-
tiner Zeitung“ hat unser Artikel über den Zu-
schuß zum neuen Hafen und die managel-
lose Leitung, welche die hiesige Kaufmannschaft unter
ihrer früheren Führung hier gehabt hat, nicht
sonderlich gefallen. Wir glauben es dem ge-
nannten Blatte berechtigt, daß es nur höchst
gerne von diesem Zuschuß und den gemachten
Fehlern seiner eigenen Freunde und Anhänger
reden wird. Denn es ist in der That peinlich,
offen eingestehen zu müssen, daß hier 855 000
Mark Zuschuß zum neuen Hafen jetzt jedem
Steuerzahler — auch dem armen und ge-
ringverdienenden, dem Arbeiter, Handwerker, Beamten
u. s. w. — jährlich nicht weniger als
dreißig Prozent Einkommensteuer-Aufschlag
und jedem 5. und 6. Steuerzahler nicht weniger als fünf-
undzwanzig Prozent Zuschlag zur Gebäude-
steuer kostet. Die Steuerzahler legen aus dieser
Ausgabe allerdings auf einen Teil, woher und
zu wessen Gunsten die jetzige hohe Steuer-
belastung stammt, bzw. aus welchen Gründen
und zu wessen Gunsten jetzt wieder eine Er-
höhung der Steuern in Frage kommen dürfte.
Es muß gleichfalls ebenförmig peinlich für die
„Neue Steitiner Zeitung“ sein, daß der frühere

Berliner Börse

vom 29. Oktober 1900.

Wechsel.

| | | |
|------------------|---------|---|
| Antwerpen | 82 1/2 | — |
| Brüssel | 82 1/2 | — |
| Frankfurt | 102 1/2 | — |
| London | 82 1/2 | — |
| Madrid | 142 1/2 | — |
| Paris | 82 1/2 | — |
| Wien | 82 1/2 | — |
| Schweizer Plätze | 82 1/2 | — |
| Stettin | 102 1/2 | — |
| Warschau | 82 1/2 | — |

Parisisch 5, Lombard 6.

Geldsorten.

| | |
|------------------|--------|
| 20-Francs-Stücke | 20,43 |
| Gold-Dollars | 16,25 |
| 5-Francs-Stücke | 4,1975 |
| Amerikan. Noten | 4,2125 |
| Englische | 81,25 |
| Franken | 20,43 |
| Preussische | 81,40 |
| Österreichische | 169,15 |
| Russische | 84,35 |
| Schwedische | 216,45 |
| Gold-Louis | 823,75 |

Umschlag (Edel) 1 Franc = 0,80, 1/2 Franc = 0,40, 1/4 Franc = 0,20, 1/8 Franc = 0,10, 1/16 Franc = 0,05, 1/32 Franc = 0,025, 1/64 Franc = 0,0125, 1/128 Franc = 0,00625, 1/256 Franc = 0,003125, 1/512 Franc = 0,0015625, 1/1024 Franc = 0,00078125, 1/2048 Franc = 0,000390625, 1/4096 Franc = 0,0001953125, 1/8192 Franc = 0,00009765625, 1/16384 Franc = 0,000048828125, 1/32768 Franc = 0,0000244140625, 1/65536 Franc = 0,00001220703125, 1/131072 Franc = 0,000006103515625, 1/262144 Franc = 0,0000030517578125, 1/524288 Franc = 0,00000152587890625, 1/1048576 Franc = 0,000000762939453125, 1/2097152 Franc = 0,0000003814697265625, 1/4194304 Franc = 0,00000019073486328125, 1/8388608 Franc = 0,000000095367431640625, 1/16777216 Franc = 0,0000000476837158203125, 1/33554432 Franc = 0,00000002384185791015625, 1/67108864 Franc = 0,000000011920928955078125, 1/134217728 Franc = 0,0000000059604644775390625, 1/268435456 Franc = 0,00000000298023223876953125, 1/536870912 Franc = 0,000000001490116119384765625, 1/1073741824 Franc = 0,0000000007450580596923828125, 1/2147483648 Franc = 0,00000000037252902984619140625, 1/4294967296 Franc = 0,000000000186264514923095703125, 1/8589934592 Franc = 0,0000000000931322574615478515625, 1/17179869184 Franc = 0,00000000004656612873077392578125, 1/34359738368 Franc = 0,000000000023283064365386962890625, 1/68719476736 Franc = 0,0000000000116415321826934814453125, 1/137438953472 Franc = 0,00000000000582076609134674072265625, 1/274877906944 Franc = 0,000000000002910383045673370361328125, 1/549755813888 Franc = 0,0000000000014551915228366851806640625, 1/1099511627776 Franc = 0,00000000000072759576141834259033203125, 1/2199023255552 Franc = 0,000000000000363797880709171295166015625, 1/4398046511104 Franc = 0,0000000000001818989403545856475830078125, 1/8796093022208 Franc = 0,00000000000009094947017729282379150390625, 1/17592186044416 Franc = 0,000000000000045474735088646411895751953125, 1/35184372088832 Franc = 0,0000000000000227373675443232059478759765625, 1/70368744177664 Franc = 0,0000000000000113686837721616029739379878125, 1/140737488355328 Franc = 0,00000000000000568434188608080148696899384375, 1/281474976710656 Franc = 0,000000000000002842170943040400743484496921875, 1/562949953421312 Franc = 0,0000000000000014210854715202003717422484609375, 1/1125899906842624 Franc = 0,00000000000000071054273576010018587112423046875, 1/2251799813685248 Franc = 0,000000000000000355271367880050092935562115234375, 1/4503599627370496 Franc = 0,0000000000000001776356839400250464677810576171875, 1/9007199254740992 Franc = 0,00000000000000008881784197001252323389052880859375, 1/18014398509481984 Franc = 0,000000000000000044408920985006261616945264404296875, 1/36028797018963968 Franc = 0,0000000000000000222044604925031308084726322021484375, 1/72057594037927936 Franc = 0,00000000000000001110223024625156540423631610107221875, 1/144115188075855872 Franc = 0,000000000000000005551115123125782702118158050536109375, 1/288230376151711744 Franc = 0,0000000000000000027755575615628913510590790252680546875, 1/576460752303423488 Franc = 0,00000000000000000138777878078144567552953951263402734375, 1/1152921504606846976 Franc = 0,000000000000000000693889390390722837764769756317013671875, 1/2305843009213693952 Franc = 0,0000000000000000003469446951953614188823848781585068359375, 1/4611686018427387904 Franc = 0,00000000000000000017347234759768070944119243907925341796875, 1/9223372036854775808 Franc = 0,000000000000000000086736173798840354720596220539626708984375, 1/18446744073709551616 Franc = 0,0000000000000000000433680868994201773602981102698133544921875, 1/36893488147419103232 Franc = 0,00000000000000000002168404344971008868014905513490667724609375, 1/73786976294838206464 Franc = 0,000000000000000000010842021724855044340074527567453338623046875, 1/147573952589676412928 Franc = 0,0000000000000000000054210108624275221700372637837266693115234375, 1/295147905179352825856 Franc = 0,0000000000000000000027105054312137610850186318918833465576171875, 1/590295810358705651712 Franc = 0,00000000000000000000135525271560688054250931594594167327880859375, 1/1180591620717411303424 Franc = 0,000000000000000000000677626357803440271254657972970836639404296875, 1/2361183241434822606848 Franc = 0,0000000000000000000003388131789017201356273289864854183197021484375, 1/4722366482869645213696 Franc = 0,00000000000000000000016940658945086006781366449324270915985107221875, 1/9444732965739290427392 Franc = 0,00000000000000000000008470329472543003390683224662135457992556109375, 1/18889465931478580854784 Franc = 0,00000000000000000000004235164736271501695341612331067728996278046875, 1/37778931862957161709568 Franc = 0,0000000000000000000000211758236813575084767080616

